

## VII. Unter der Fremdherrschaft.



Auf die so ganz allmählich aufblühende Stadt fiel wie ein Reif in der Frühlingsnacht die im Jahre 1807 einsetzende französische Fremdherrschaft. Am 28. Oktober 1807 sehen wir Holzminden als Kantonstadt im Leinedepartement des von Napoleon errichteten Königreichs Westfalen. Die weltlichen Beamten, wie die Schul- und Kirchendiener, behielt man auch hier als willenslose Werkzeuge der fremden Gewalthaber im Dienst. Die Kontributionslasten und sonstigen Abgaben, die den Bürgern aufgebürdet wurden, lasteten schier unerträglich auf der ohnehin recht wenig bemittelten Einwohnerschaft. An die Stelle des Justizamtes trat das Friedensgericht, dem der Friedensrichter Heinrich Christian Wilhelm Großkurd und später Herr von Hanstein vorstand. Als Maire (Bürgermeister) waltete seines Amtes Julius Friedrich Schottelius, der im Jahre 1810 durch Georg Christian Kahle abgelöst wurde. Das Bürgermeisteramt befand sich damals in dem wiederholt erwähnten „Tillyhause“, welches Kahle gehörte. Das alte Rathaus, welches auf dem Marktplatz zwischen Johannisstraße und Kirchstraße stand, war wegen Baufälligkeit bereits 1802 abgerissen. Die Stadtkasse verwaltete der Kämmerer Jeep (ein Vorfahre unseres gegenwärtigen Stadtoberhauptes), dessen Tochter später die Mutter des Dichters Wilhelm Raabe werden sollte. Die Armen und Erwerbslosen beliefen sich — da auch die herrschaftliche Eisenhütte stillgelegt war — in dem kaum 3000 Einwohner zählenden Gemeinwesen auf 60 Familien, die eine wöchentliche Unterstützung von je 15 bis 20 Mariengroschen aus der städtischen Armenkasse erhielten.

Die Holzmindener Klosterschule, die sich damals unter dem Prior Meyerhoff mitten im schönsten Aufblühen befunden hatte, wurde durch die Fremdherrschaft an den Rand des Verderbens gebracht. Die wirtschaftliche Lage der Lehrer, die sich Abzüge vom Gehalt gefallen lassen mußten und dabei noch stark an Beitreibungszahlung herangezogen wurden, verschlechterte sich immer mehr. Die Schülerzahl nahm ab und von Ostern 1808 ab erhielten die Magister überhaupt keine Vergütung mehr; sogar die Lieferung des ihnen zustehenden Brennholzes wurde eingestellt. Lediglich dadurch entging die Schule dem Schicksal der Helmstedter Universität, weil jener die aus